

**Monacensia im Hildebrandhaus. Literarisches Gedächtnis der Stadt München;
Ankauf der literarischen Nachlässe von Isabella (1917-2004) und Burkhard (1905-1968)
Nadolny sowie des literarischen Vorlasses von Sten Nadolny (geb. 1942) ;
Handlungsfelder Kulturreferat: „Nachhaltig entscheiden“ und „Diversity leben“
- Öffentlicher Teil -**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 17814

Beschluss des Kulturausschusses vom 05.03.2020 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Ankäufe von Kunstwerken und Sammlungsgegenständen für das städtische Literaturarchiv Monacensia im Hildebrandhaus mit einem Wert über 25.000 Euro pro Einzelfall sind gemäß § 22 Nr. 16 der Geschäftsordnung des Stadtrats der Landeshauptstadt München vom Kulturausschuss zu genehmigen. Ankäufe der Monacensia dienen einer nachhaltigen Bewahrung des literarischen Gedächtnisses der Stadt München. Sie werden nicht nur professionell „verwahrt“, sondern im Sinne des kulturpolitischen Handlungsfeldes des Kulturreferats „Nachhaltig entscheiden“ analog und digital erschlossen und so einer breiten Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich gemacht.

Mit dem Erwerb des Nachlasses von Isabella Nadolny wird das bislang noch vor allem das männliche Schreiben repräsentierende Literaturarchiv zudem um den Nachlass einer Schriftstellerin bereichert, die vielfältig in die literarische Landschaft im deutschsprachigen Raum vernetzt war und eine rege Korrespondenz pflegte. Auf diese Weise bietet sich die Chance auf einen Perspektivwechsel auf existierende literarische oder kulturelle Netzwerke, die bislang ebenfalls häufig auf die Verbindung von männlichen Akteuren fokussieren.

Die Monacensia im Hildebrandhaus, das literarische Gedächtnis der Stadt München, erhält die Möglichkeit, den literarischen Vorlass von Sten Nadolny sowie die beiden literarischen Nachlässe seiner Eltern Isabella und Burkhard Nadolny im Paket zu erwerben. Die Ankaufssumme wird in nichtöffentlicher Sitzung mitgeteilt.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

Die Monacensia im Hildebrandhaus ist das literarische Gedächtnis der Stadt München. Auftrag des städtischen Literaturarchivs, einem Institut der Münchner Stadtbibliothek, ist das Sammeln, Erforschen, Vermitteln, Präsentieren und Bewahren des literarischen Gedächtnisses der Stadt München im 20. und 21. Jahrhundert. Sammlungsschwerpunkte sind Exilliteratur, Literarisches Bayern, Schwabinger Boheme, Volksschauspieler/Volksänger und die Gegenwartsliteratur in München. Sammlungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit sind aufeinander abgestimmt und ergänzen sich. Durch Erwerbungen und Schenkungen leistet die Monacensia einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung der Literatur in München und Bayern. Durch vielfältige Vermittlungsprogramme macht sie zudem das kulturelle Erbe der Stadt für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Interessenlagen zugänglich, und schlägt nicht zuletzt durch die Einbindung zeitgenössischer Autorinnen und Autoren, Kulturschaffender wie Journalistinnen und Journalisten den Bogen zur Gegenwart. Ankäufe ermöglichen der Monacensia die Freiräume, auch künftig aus den eigenen Sammlungsbeständen bedeutsame Ausstellungen realisieren zu können. Zugleich verschafft sich die Monacensia als gefragte Leihgeberin die Möglichkeit, in der Öffentlichkeit mit ihren Leihgaben in internationalen Institutionen präsent zu sein. Im Gegenzug kann das städtische Literaturarchiv von diesen Institutionen Leihgaben erhalten, die für die eigenen Ausstellungen von großer Bedeutung sind. Darüber hinaus entwickelt die Monacensia auf der Basis dieser Zusammenarbeit auch überregionale Vermittlungsformate wie gemeinsame Veranstaltungen, Tagungen oder virtuelle Ausstellungen und entwickelt damit wichtige kollegiale Netzwerke, die den digitalen Wandel nach innen in die Organisation sowie nach außen mit Blick auf das Publikum gestalten helfen.

Die Münchner Stadtbibliothek schlägt folgende drei Ankäufe im Paket vor:

Literarischer Nachlass von Isabella Nadolny (1917-2004)

Isabella Nadolny wurde 1917 als Tochter des russischstämmigen Malers Alexander Peltzer in München geboren. Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete sie als Sekretärin in einem Ministerium in Berlin, wo sie ihren Mann, den Schriftsteller Burkhard Nadolny, kennenlernte. Nach dem Krieg zog sie mit ihm in das schlichte Sommerhaus ihres Vaters am Chiemsee und begann 1951 zu schreiben. Besonders ihre unterhaltsamen Familienromane ("Ein Baum wächst übers Dach", "Vergangen wie Rauch") erreichten hohe Auflagen. Daneben schrieb sie Feuilletons, Erzählungen, Sachbücher und übersetzte weit über hundert belletristische Bücher aus dem Englischen.

Isabella Nadolny, die 2004 verstarb, erhielt u. a. den Tukan-Preis der Stadt München und den Ernst-Hoferichter-Preis.

Literarischer Nachlass von Burkhard Nadolny (1905-1968)

Burkhard Nadolny (1905-1968) war der Sohn eines hochrangigen Diplomaten, der sich gegen den väterlichen Widerstand für das Leben eines freien Schriftstellers entschied. Er war in den Gründungsjahren regelmäßiger Gast bei der Gruppe 47, schrieb Romane ("Michael Vagrant", "Konzert für Fledermäuse"), Erzählungen, Hör- und Fernsehspiele sowie – primär aus finanziellen Gründen – Firmenchroniken. Seine Bücher fanden Anerkennung in literarischen Kreisen, aber nicht den Weg zum großen Publikum. Der technikbegeisterte Burkhard Nadolny betätigte sich auch als Erfinder und passionierter Fotograf. Das Ehepaar Nadolny war eng befreundet mit Autoren wie Günter Eich, Ilse Aichinger, Peter Bamm, Jürgen Eggebrecht, Horst Mönnich und dem Komponisten Werner Egk.

Die beiden Nachlässe umfassen Korrespondenzen mit ebendiesen Autorinnen und Autoren, Manuskripte, über 200 Fotos, persönliche und zeithistorische Dokumente (wie z. B. Gästebücher) und vor allem innerfamiliäre Korrespondenz (über 600 (!) Briefe zwischen Sten Nadolny und seinen Eltern sowie noch einmal mehrere hundert mit der Großmutter. Hinzu kommen signifikante Widmungsexemplare von o. g. Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Eine detaillierte Auflistung der Materialien, erstellt vom Verantwortlichen des Literaturarchivs, liegt vor. Der Nachlass enthält auch die "Torpedo"-Schreibmaschine, die Burkhard Nadolny am Kriegsende aus Wehrmachtsbeständen requiriert hatte, um auf ihr seine zeitkritischen Romane zu schreiben.

Die literarische Relevanz des Autorenpaars, ihr Lebensmittelpunkt in Oberbayern, ihre Vernetzung mit der hiesigen literarischen Szene und die Spannweite der Materialien bilden zwingende Argumente für einen Erwerb der Nachlässe durch die Monacensia. Die literarisch so unterschiedlichen Eheleute spiegeln die Widersprüche der deutschen Nachkriegsliteratur. Der zeitkritische, künstlerisch anspruchsvolle Burkhard Nadolny fand nie die ihm gebührende Resonanz, während die mit natürlichem Erzähltalent gesegnete Isabella in ihrer Leichtigkeit und Eingängigkeit hohe Auflagen erzielte und mit dem Tukan-Preis der Stadt München geehrt wurde. Die geradezu monumentale innerfamiliäre Korrespondenz mit annähernd tausend Briefen ist deshalb nicht nur ein privates, sondern auch zeithistorisches Dokument.

Die in den Nachlässen liegende Korrespondenz mit Autorinnen und Autoren und Künstlern wie Günter Eich, Ilse Aichinger, Peter Bamm, Werner Egk, Carl Orff und August Everding – um nur einige zu nennen – ist hochwertig und ergänzt in signifikanter Weise die Bestände des Literaturarchivs.

Die Briefwechsel zwischen den Eltern Nadolny und ihrem Sohn Sten sind unersetzbar für das Verständnis eines Autors, der mit "Die Entdeckung der Langsamkeit" einen Weltbestseller schrieb. Das zeitlebens enge Verhältnis, das sich in dieser Korrespondenz dokumentiert, erlaubt einen in ihrer Tiefe und Genauigkeit einmaligen Blick in die Biografien dreier Künstlerpersönlichkeiten, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass der Vorlass von Sten Nadolny erst mit den Nachlässen seiner Eltern zu einer Einheit wird. Wer Sten Nadolny verstehen will, muss seine Eltern verstanden haben.

Literarischer Vorlass von Sten Nadolny (geb. 1942)

Sten Nadolny, geboren am 29.07.1942, wuchs in seinem Elternhaus in Chieming auf. Nach Abitur und Wehrdienst studierte er Geisteswissenschaften und promovierte 1976. Eine Anstellung im Schuldienst gab er rasch auf und verdiente seinen Lebensunterhalt als Taxifahrer, Vollzugshelfer und Aufnahmeleiter beim Film. Als Sohn eines Schriftstellerhepaares wollte Sten Nadolny auf keinen Fall in die elterlichen Fußstapfen treten, aber schließlich ergab er sich seiner inneren Bestimmung. Nach dem Achtungserfolg seines Romandebüts "Netzkarte" (1981) gelang ihm mit "Die Entdeckung der Langsamkeit" (1983) ein Weltbestseller, der in über zwanzig Sprachen übersetzt wurde. Die romanhaft Biografie des Polarforschers John Franklin wurde Nadolnys "Lebensbuch", das ihm literarische und materielle Unabhängigkeit sicherte. Seine folgenden Romane "Selim oder die Gabe der Rede", "Ein Gott der Frechheit" und "Weitlings Sommerfrische" bewiesen Nadolnys großes Talent und seine überbordende Lust am Erzählen, auch wenn sie nicht mehr die Bestsellerlisten stürmten. Über seine Vorstellung von Literatur, die bei aller Anschaulichkeit und Klarheit zugleich hochkomplex ist, hat Sten Nadolny in Poetikvorlesungen an den Universitäten in München und Göttingen berichtet. Er erhielt u. a. den Ingeborg-Bachmann-, den Hans-Fallada- und Ernst-Hoferichter-Preis und war Mainzer Stadtschreiber.

Sten Nadolny lebte über mehrere Jahrzehnte abwechselnd in Berlin und in seinem Elternhaus in Chieming, das er im Sommer 2019 verkaufte, um endgültig in die Bundeshauptstadt zu ziehen.

Der Vorlass ist mit 15 bis 20 Umzugskartons außergewöhnlich umfangreich und substanziell. Er enthält alle Manuskripte, Entwürfe, Notizen, Reden, die geschlossene Verlagskorrespondenz, zahlreiche biografische Unterlagen aus allen Lebensphasen, Fotos, Rezensionen und die Abschriften von über 2.500 Tonbändern, die Sten Nadolny jeden Tag mit seinen Gedanken und spontanen Gefühlseindrücken besprach. Höchst werthaltig ist die komplette Privatkorrespondenz (auf Papier oder als Mail) mit Autorinnen und Autoren, Künstlerinnen und Künstlern sowie wichtigen Akteuren des Literaturbetriebs wie Günter Grass, Alexander Kluge, Salman Rushdie, Clemens Meyer, Tilman Spengler, Jens Sparschuh und vielen anderen mehr. Allein die Korrespondenz mit dem umstrittenen Reformpädagogen Hartmut von Hentig umfasst mehr als 200 Briefe.

Darüber hinaus wird Sten Nadolny testamentarisch verfügen, dass alle einschlägigen Materialien, die nach der Übernahme des literarischen Vorlasses entstehen, bei seinem Tod an die Monacensia übergehen.

Der literarische Rang von Sten Nadolny ist unbestritten. Seine Popularität beim Lesepublikum, seine Vernetzung im Literaturbetrieb, seine Verwurzelung in der oberbayerischen Heimat und die umfangreichen, wertvollen Materialien haben auch das Interesse des Deutschen Literaturarchivs in Marbach geweckt, das die bekanntesten in München lebenden Autoren wie Hans Magnus Enzensberger, Uwe Timm und Michael Krüger an sich gebunden hat. Dass Sten Nadolny die Monacensia vorzieht, ist als Zeichen seiner Wertschätzung für die Institution und seiner Identifikation mit seiner bayerischen Herkunft zu

verstehen. Die Übernahme des Vorlasses wird das Interesse der Öffentlichkeit und der Medien auf die Monacensia lenken und auf renommierte in München und Bayern lebende Autorinnen und Autoren eine gewisse Signalwirkung ausüben.

Um Sten Nadolnys Schaffen für das Münchner Publikum möglichst plastisch zu machen, wird mit dem Autor gemeinsam an einem Veranstaltungsformat gearbeitet, das dem persönlichen Erzählen und der Begegnung einen besonderen Platz einräumt.

Einen Vor- bzw. Nachlass in der Größenordnung von Sten Nadolny ist für die Monacensia ein eher seltener Glücksfall.

3. Darstellung der Kosten und der Finanzierung

Die Finanzierung des Ankaufs erfolgt aus der Finanzposition 3520.935.9400.5 „Kunst und Sammlungsgegenstände“ aus dem laufenden Erwerbungssetat des städtischen Literaturarchivs Monacensia im Hildebrandhaus sowie aus Schenkungsmitteln der Münchner Stadtbibliothek im Rahmen des Jahresabschlusses. Parallel ist die Monacensia im Gespräch mit der Kulturstiftung der Länder, die bereits signalisiert hat, dass eine Zuschussung des Ankaufs aufgrund der Relevanz des Werkes der Familie Nadolny denkbar erscheint.

Die Höhe der Ankaufssumme wird in nichtöffentlicher Sitzung mitgeteilt.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, der Verwaltungsbeirat für Literatur, Münchner Stadtbibliotheken, Herr Stadtrat Rupp, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Mit dem Ankauf der literarischen Nachlässe von Isabella (1917-2004) und Burkhard (1905-1968) Nadolny sowie des literarischen Vorlasses von Sten Nadolny (geb. 1942) besteht Einverständnis. Die Finanzierung des Ankaufs erfolgt aus der Finanzposition 3520.935.9400.5 „Kunst und Sammlungsgegenstände“ aus dem laufenden Erwerbungssetat des städtischen Literaturarchivs Monacensia im Hildebrandhaus sowie aus Schenkungsmitteln der Münchner Stadtbibliothek im Rahmen des Jahresabschlusses.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2 (4x)
an die Stadtkämmerei – HA II/21 (2 x)
an die Direktion der Münchner Stadtbibliothek (3 x)
an die Monacensia (2 x)
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat